

Warum manche Ticks gut für uns sind

WAS HEISST DENN HIER SCHRULLIG?



„Jeder sollte Schrullen haben. Schrullen sind ein hervorragender Schutz gegen Vermassung“, meinte schon Salvador Dalí. Der Maler galt als bestes Beispiel dafür, welchen Erfolg man haben kann, wenn man zu seinen Ticks und Eigenheiten steht. Ein Lobgesang auf die Andersartigkeit.

von Eva Helfrich

Gertraud (50) sammelt Teddybären. Sie mag es, welche Stimmung sie in ihr erzeugen, dass sie Ruhe und Vertrautheit ausstrahlen. Im Berufsalltag führt sie eine Mannschaft aus Pflegepersonal, ihre Mitarbeiter würden ihr diese nostalgische Leidenschaft vermutlich nicht zutrauen. Peter (36) liest Zeitungen und Magazine aus Prinzip von hinten nach vorne. Es würde ihn beunruhigen, seinen Tag anders zu beginnen. Silke (27) nimmt im Supermarktregal immer das letzte Stück in der Reihe. Warum, das kann sie selbst nicht erklären. Sie hält die Produkte ganz hinten für frischer, hochwertiger, unberührter. Und Christoph (33) sammelt Figuren aus den Kinder-Überraschungseiern, seitdem er zehn Jahre alt ist. Das Sammeln der billig hergestellten Plastikgüchen macht objektiv betrachtet keinen Sinn. Trotzdem durchströmen ihn Glücksgefühle, wenn er am Flohmarkt eine der seltenen Schlumpf-Figuren aus den 80er-Jahren aufstöbert. Die Industrie hat die Sammelneigung längst als gewinnbringendes Werbekonzept erkannt. So gibt es bei Uhren, Getränken oder Filmen den Heiligen Gral für Jäger und Sammler: die sogenannte „Special Edition“. Und wir alle haben bestimmt schon für jemanden die Sticker in den Supermärkten gesammelt, die man für eine bestimmte Einkaufssumme erhält, damit die Person das Picklerl-Album endlich fertig bekommt.

„Komisch ist nur, was andere nicht machen“

Die Psychologin Isabella Woldrich hat sich der Frage angenommen, was es mit dem – vermeintlich – verschrobene Sammlertrieb auf sich hat. Denn ob jemand jedes Wochenende auf dem Golfplatz verbringt, seinen Schrebergarten auf den Millimeter abwickselt, oder Briefmarken sammelt: Wer entscheidet, was schrullig ist und was normal? „Was man gerne in seiner Freizeit tut, hat einerseits natürlich mit Veranlagung und Begabung zu tun. Aber auch damit, womit man als Kind vertraut



Foto: Privat



STECHEBRIEF

AUTORIN Eva Helfrich
IST freie Journalistin
HAT den Händewaschzwang ihrer Oma
FINDET Macken liebenswert

gemacht wurde, wo man Vorbilder hatte, Freude erlebt und auch das Gefühl hatte, etwas zu können. Alleine vor diesem Hintergrund ist es wichtig, Kindern viele unterschiedliche Erlebnisbereiche näherzubringen, damit sie herausfinden können, wo ihre Begabungen liegen und wofür sie eine Leidenschaft entwickeln können“, erklärt die gebürtige Linzerin, die immer wieder als Expertin in der Barbara-Karlich-Show zu Rate gezogen wird. Ihrer Ansicht nach lassen sich Hobbys und Vorlieben auch evolutionsbiologisch erklären. Die Kuh auf der Weide grasst vor sich hin und lebt in den Tag hinein, sie kennt kein Gestern und kein Morgen. Das ist für uns Menschen zu wenig, denn unser Gehirn ist darauf angelegt, aus dem Vergangenen zu lernen, die Gegenwart zu gestalten und die Zukunft zu planen. „Früher war alleine das Überleben ein Fulltime-Job. Heute haben wir durch Mikrowelle, Auto und Co. genügend Zeit, um unser Gehirn und unseren Körper mit Aktivitäten zu beschäftigen, die darüber hinausgehen, denn sonst wird uns langweilig“, erläutert Woldrich. Aber womit nur? Für manche lautet die Antwort darauf: Klavierspielen. Für andere eben: Steine sammeln. Während Authentizität einerseits als hohes Gut betrachtet wird, hat Eigensinn in unserer Gesellschaft nach wie vor einen negativen Beigeschmack. Keine Rollen zu spielen, aus sich heraus zu agieren, sich so zu verhalten, wie es der eigenen Natur entspricht: erwünscht, aber nur solange es etwas ist, das andere auch tun?

Grundstein liegt in der Kindheit

Der Sammeltrieb ist ein Grundbedürfnis im Menschen, wir sind schließlich Jäger und Sammler. Wird das zwanghaft, wie etwa bei Messies, die ja (wie oft fälschlich angenommen) nicht unordentlich sind, sondern sich von nichts trennen können, könnte eine sehr strenge Erziehung oder Druck in der Schule dahinterstecken, so Woldrich. Viele unserer „Schrullen“ sind in der Kindheit begründet. Sigmund Freud ordnet in seiner Psychoanalyse der oralen Phase (Stillzeit) Themen wie Genussfähigkeit bzw. der analen Phase (Körper-) Kontrolle zu. Beim Töpfchenttraining geht es um Loslassen oder Zurückhalten und das Kind lernt früh, wie stolz die Mami ist, wenn das Häufchen an die richtige Stelle kommt.

Sammeln ist eine Form des Zurückhaltens und Anhaltens. „Mit neun oder zehn Jahren gibt es wenige Kinder, die nicht irgendetwas sammeln. Zusätzlich werden im Grundschulalter die Regeln der Gesellschaft verinnerlicht – Themen wie Genauigkeit, Akribie, Vorschrifts liebe etc. werden in dieser Zeit besonders stark beeinflusst. Nicht umsonst haben geizige Menschen eine besondere Vorliebe für Regeln und Vorschriften und erstaunlicherweise leiden sie auch häufiger unter Verstopfung.“ Sind wir erwachsen, haben unsere Vorlieben und Interessen uns bereits geformt. Und machen uns zu Unikaten, deren Hobbys gar nicht mehr so schrullig wirken, sobald sie jemand mit uns teilt. Oft entwickeln sich aus gemeinsamen Sammelleidenschaften enge Freundschaften, da das gemeinsame Spezialgebiet zu ewigem Erfahrungsaustausch anregt. Und zu zweit lässt sich die Zeit bekanntlich am schönsten verbringen. <<

Bezahlte Anzeige

Emily. Hat nicht damit gerechnet, arbeitslos zu werden. Rechnet sich trotzdem gute Chancen aus.

Im AMS eJob-Room, Österreichs größter Online Job- und Personalbörse. Die vielen Seiten des Lebens erfordern viele Antworten: Jobvermittlung, Weiterbildung, Förderungen. Oder den eJob-Room, der schnellste Weg für Emily zu ihrem neuen Job zu kommen. Und zu 92.000 weiteren freien Stellen aus 140 Branchen.
www.ams.at

AMS. Vielseitig wie das Leben.

UNIVERSAL PUBLISHING